

sicht von Professor Dr. Hering nicht anschließen. *E. kuhlweini* ist die Vertreterin der weiten Sandgebiete Norddeutschlands und Osteuropas. Sie liegt mir vor von Berlin, Pommern, Polen, Ungarn, Ukraine, Sarepta und Transbaikal. Sie ist größer, stärker gelb beschuppt, meist kleinfleckiger als *rosvida* und hat einen gestreckteren Flügelschnitt, vor allem stärker vorgezogenen Apex der Vorderflügel. Meines Wissens wird bei *kuhlweini* auch nur leichte Neigung zu Verdunkelung nur äußerst selten beobachtet, während alle mir bekannt gewordenen *rosvida*-Populationen des Flachlandes (Elsaß, Nordbayern, Regensburg, Ober-Österreich, Böhmen, Nieder-Österreich, Prov. Udine, Bosnien) und erst recht die alpinen Stämme eine auffallende Neigung zu Verdunkelung zeigen. Eine leichte Verschwärzung der Hinterflügelwurzel fehlt nur sehr selten, und selbst Extremformen, wie sie Thomann in seiner Arbeit unter Nr. 20 abbildet, sind zumindest unter den Populationen des Donautales nicht gerade selten. Es ist zwar müßig, über „Art“ oder „Unterart“ bei nahe verwandten Formen zu streiten, da sich der Artbegriff nie definieren läßt und deshalb der persönlichen Einstellung jedes Autors unterworfen bleibt. Im gegenwärtigen Falle erscheint es mir jedoch untunlich, zwei habituell wie geographisch so nahe verwandte Formen wie *subalpina* und *melanomus* bei verschiedenen „Arten“ einzureihen. Beide sind als alpine Unterarten der Spezies *rosvida* zuzuordnen, wenn man geneigt ist, diese und *kuhlweini* spezifisch zu trennen.

Herr Thomann macht mich noch (i. l.) auf die große ökologische Verschiedenheit der Lebensräume von *pseudokuhlweini* und *rosvida subalpina* aufmerksam. Er schreibt: „Die *pseudokuhlweini* ist ein Geschöpf der feuchtwarmen subalpinen Eichenmischwaldzone, während die *subalpina* dem trockenen inneralpinen Föhrenbezirk angehört.“

Es ist mir eine angenehme Pflicht, Herrn H. Thomann, Landquart (Graubünden), für die lebenswürdige Hilfe zu der hier erfolgten Richtigstellung meinen verbindlichsten Dank auszusprechen.

Anschrift des Verfassers:

Franz Daniel, Zoolog, Sammlung des Bayr. Staates,
München 19, Menzinger Str. 67

Kleine Mitteilung

67. Über die Gattung *Fenusa* Leach. (Hym., Tenthred.)

Der Aufsatz von Lothar Zirngiebl über diese Gattung im „Nachrichtenblatt d. Bayer. Entomologen“ 4, 1955, n. 9, p. 93 f, hat folgendes nicht berücksichtigt:

Wie aus „Hymenoptera of America North of Mexico, Synoptic Catalog“ von Muesebeck, Krombein und Townes, Washington 1951, p. 31, ersichtlich ist, sind monotypische Genoholotypen

1. der Gattung *Fenusa* Leach 1817 (Zool. 3, p. 126):
die Art *Tenthredo* (*Emphytus*) *pumila* Klug 1814, deren wegen Homonymie ungültiger Name jedoch durch den Namen *pusilla* (Lep., 1823) zu ersetzen ist;
2. der Gattung *Kaliosysphinga* Tischbein 1846 (Stettin. Ent. Ztg., 7, p. 79):
die Art *K. dohrnii* Tschb. 1846;
3. der Gattung *Kaliofenusa* Viereck 1910 (N. J. State Mus., Ann. Rpt., 1909, p. 591):
die Art *Fenusa ulmi* Sundevall 1844.

Damit sind diese 3 Gattungen, deren 2 letztgenannte als Synonyme zu *Fenusa* gestellt sind, fixiert. Die nomenklatorischen Erörterungen Zirngiebls gehen also ins Leere.

Dr. h. c. Paul Blüthgen, Naumburg a. d. Saale, Hallische Str. 58

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Nachrichtenblatt der Bayerischen Entomologen](#)

Jahr/Year: 1957

Band/Volume: [006](#)

Autor(en)/Author(s): Blüthgen Paul August Viktor

Artikel/Article: [Kleine Mitteilung 64](#)